
den und an die preußische evangelische Landeskirche angeschlossen. Die Gemeinde besteht aus deutschen Kaufleuten und Handwerkern, anscheinend meist aus Württemberg, deren Vorfahren auch als Templer einst nach Palästina gekommen waren. Es waren auch einige Gemeindevetreter zugegen. Sie erinnerten uns in ihrem Dialekt an die freundlichen Bewohner der früher genannten Kolonie Waldheim. Dazwischen sang ein kleiner Kirchenchor unter der Leitung der liebenswürdigen Frau Pastor einige feine Choräle. Nur zu rasch eilten die Stunden in angeregter Unterhaltung dahin, aber sie werden allen Teilnehmern in angenehmster Erinnerung bleiben. Unser General stattete den tiefempfundenen Dank ab, während unser badischer Kollege den lieben Gastgeber mit einem im Schwabenland wohlbekannten, ihm auch äußerlich ähnlichen Patriarchen der inneren Mission verglich. Beim Abschied taten wir noch einen Blick in den stimmungsvollen Betsaal, der im Parterre des Pfarrhauses gelegen wie ein kleiner Kirchenraum erschien, und begaben uns zurück ins Hospiz zur willkommenen Ruhe. Es war die letzte Nacht in Palästina.

Deutsche Kriegergräber.

Bevor wir von Palästina Abschied nehmen, sei es uns eine Pflicht der Dankbarkeit, all der wackeren Toten zu gedenken, die in dem jahrelangen Völkerringen ihr Leben geopfert und im heiligen Lande fern der lieben deutschen Heimat ihre letzte Ruhe gefunden haben. Mit gütiger Erlaubnis des Herausgebers der Neuesten Nach-

richten aus dem Morgenlande, des Herrn Superintendent Hoppe in Wollin i. P., folgt der Bericht hierüber in Nr. 2 dieser Zeitschrift, S. 111—115:

Der Weltkrieg, der bereits zehn Jahre hinter uns liegt, hat Tausende von deutschen Kriegern auch nach Palästina geführt, die dort gegen einen überstarken Feind in langem, heldenmütigem Ringen die Frontlinie Gaza-Beerseba gehalten haben, um schließlich im Jordantal mit türkischen Truppen zu unterliegen. Wie viele sind nicht zurückgekehrt! Ihre Gräber liegen über das ganze Land zerstreut von Dan bis Beerseba, sie liegen an den blauen Fluten des Sees Genezareth wie in dem Sand der Wüste, an den Schienen der Hedschasbahn im Ostjordanland, wie in den einsamen Tälern des Gebirges Juda, wohin kein Pfiff der Lokomotive oder die Autohupe tört. Wie sind sie gehalten? Während in den ersten Jahren für ihre Pflege und Markierung so gut wie nichts geschah und geschehen konnte, hat in den letzten zwei Jahren vor allem infolge der Bemühungen des deutschen Generalkonsuls Professor Dr. Nord in Jerusalem die deutsche Kriegsgräberfürsorge stark eingesezt. So sollen demnächst die sterblichen Ueberreste aus den entlegenen Grabstätten, wo Zerstörungen und Beschädigungen nicht verhindert werden können, auf einzelne deutsche Sammelfriedhöfe oder auf bereits angelegte englische Friedhöfe überführt werden. Außerdem erhält auf Kosten der Landesregierung jedes Grab einen Gedenkstein. Der ehemalige Felddivisionspfarrer der Heeresgruppe Nildirim (Palästina), Pfarrer i. R. Alfred Kaufmann, in der Vorkriegszeit Pfarrer in Alexandrien, hat unlängst diese deutschen Krieger-

gräber besucht und weiß von denselben ein recht anschauliches und zugleich so gut wie vollständiges Bild zu geben.

Nach ihm ist der schönstgelegene deutsche Kriegerfriedhof Palästinas der in Nazareth; oben auf einer Anhöhe, an der Biegung der Straße nach Kana-Tiberias bei dem Kloster der österreichischen barmherzigen Brüder überschatten die dunklen Trauerbäume des Morgenlandes, die Zypressen, 68 deutsche Gräber, treu behütet von den deutschen Klosterbrüdern, die Fliegergräber haben noch die ursprünglich darauf gesetzten Propeller. Auch ein Sammelgrab mit acht Toten enthält der Friedhof, sie wurden beim Ueberfall auf Nazareth in der Frühe des 20. September 1918 an verschiedenen Stellen der Stadt gefunden. Nach dem Nazareth Friedhof sind auch die Gebeine der zunächst bei Nablus, dem alten Sichem, dem Hauptort der ehemaligen Provinz Samaria, sowie bei Dschenin, am Ausgangspunkt der Ebene Jesreel gelegen, Begrabenen übergeführt. Von Truppenteilen sind u. a. vertreten: Fl. Abt. 302, Fl. Abt. 300, K. K. K. 707, J. B. 701. Außerdem liegen noch im Garten des Franziskanerklosters zwei wohlerhaltene deutsche Gräber (Oberleutnant M. Seifert und Bruno Liezmann). Am südlichen Ende des Sees Genezareth bei Samach, wo die letzten Rückzugskämpfe ausgefochten wurden, liegen 21 Deutsche begraben; ein Denkmal aus Felsblöcken hat man zwölf Minenwerfern errichtet, die im November 1917 hier mit einem Munitionszug verunglückten. Das im Sommer 1918 errichtete Fliegerdenkmal in Dschenin ist dank der Fürsorge der deutschfreundlichen Bewohner

sehr gut erhalten geblieben. In Anepta an der Strecke Nablus-Tulkerem, wo zuletzt das Feldlazarett 219 lag, treffen wir 13 Einzelgräber mit gut erhaltenen Denksteinen in einem Olivenhain an. Tulkerem selbst weist 21 Gräber auf, die um ein von der Palästinaregierung gesetztes Denkmal aus Quadersteinen herumliegen. Südlich von Nablus mit seinem zerklüfteten Gebirgsland gibt es viele zerstreute Einzelgräber, die sich nur sehr schwer noch feststellen lassen. Der kleine Friedhof von Bidia, südlich von Azzun, dem ehemaligen Stabsquartier des Asienkorps, mit seinen 20 Toten ist als solcher fast nicht mehr wiederzuerkennen. Erst nach langem Suchen fand man in Mescha bei Bidia das Grab des am 19. September 1918 gefallenen Leutnants Schwarz (J. G. Z. 701, Hauptmann Sternheim), wie in den Bergen östlich von Dschildschilije das Grab des Pioniers Otto Eichhorn, M. W. L. 701, gefallen 18. März 1918, sowie das des Unteroffiziers Fischer, M. W. L. 701, gefallen 16. April 1918. Wahrscheinlich werden die Gebeine aller dieser Toten aus den samaritanischen Bergen nach Nazareth überführt werden.

In Jerusalem liegen auf dem Deutschen wie Engländern als Begräbnisstätte dienenden Zionsfriedhof, der auch die Gräber der englisch-deutschen Bischöfe wie die von Baurat Schick, Schneller, dem Begründer des nach ihm benannten Waisenhauses, unserem Pastor Böttcher, Bethlehem, wie unserem Waisenhausevater Müller, Bethlehem, enthält, 36 deutsche Krieger, unter ihnen auch einige Oesterreicher. Wie die meisten anderen Gräber sind auch ihre mit Steinplatten bedeckt. In der Mitte steht ein Monument, das aber aus Mangel

an Mitteln noch immer keine Inschriftsplatte trägt. Das deutsche Generalkonsulat in Jerusalem nimmt Geldspenden entgegen. Vielleicht läßt sich dieser und jener Leser unserer Zeitschrift zu einer solchen bewegen, zumal, wenn er selber einmal ein Palästina-Krieger gewesen ist oder als Tourist oder Pilger auf dem Zionsfriedhof gestanden hat. Gerade hier dieser Stätte sollte man ein würdiges Aussehen geben! Aber hier ruhen nur die deutschen Krieger, die in den Lazaretten verstarben, solange Jerusalem noch in türkischer Hand war. Die nach der Besitznahme durch England, also nach dem 9. Dezember 1917 Verstorbenen, haben ihre Stätte auf dem einzigartig auf der Höhe des Delberges gelegenen englischen Militärfriedhof gefunden.

Man hat es verstanden, hier den Gefallenen einen in jeder Hinsicht würdigen Ruheplatz zu geben. Schon seine Lage. Zu seinen Füßen der Garten Gethsemane, in dem der Erlöser sich durchrang zur Sterbenswilligkeit am Kreuz, auf seiner Höhe aber die Stätte der Himmelfahrt, die es den auf ihr bestatteten Gefallenen zusichert: „Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe.“ Eine künstlerisch ausgeschmückte Gedächtniskapelle und ein hohes Kreuz fügen sich harmonisch dem einzigartigen Rahmen ein. Hier ruhen nun 3000 Engländer, aber auch 16 Deutsche. An ihren Gräbern stehen weiße Eichenkreuze, während die der Engländer Kopfsteine haben. Und ob Freund oder Feind — die Gräber werden mit gleicher Sorgfalt gepflegt.

Auf dem großen englischen Militärfriedhof bei Ramleh, in der Saronebene gelegen, treffen wir eben-

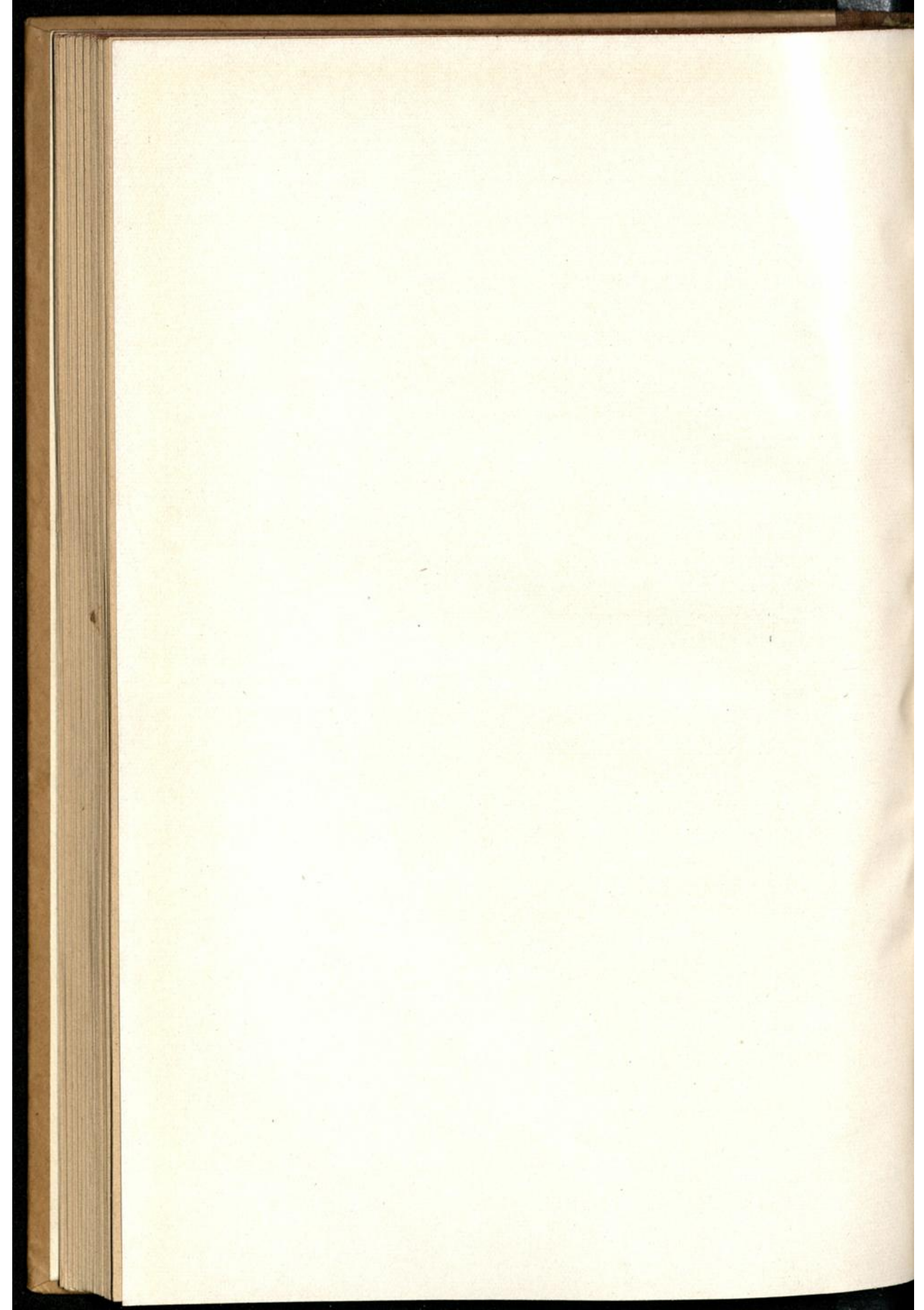
falls deutsche Gräber an — 18 an der Zahl, auch sie sind wie die in Jerusalem mit weißen Eichenkreuzen geschmückt, und auch sie sind wohlgepflegt.

Im Süden des Landes, wo solange der Krieg tobte, liegen bei Beerseba drei deutsche Kriegergräber und südlich davon in Hasir el-Audsche zwei, wohl erhalten. Diese werden wohl noch auf einen anderen Friedhof überführt werden. Auf dem großen englischen Militärfriedhof in Gaza liegen vier und dem von Der-el-Belah mit seinen 19 000 Toten, besonders einstigen Angehörigen der Kolonialtruppen, vor allem Indier, zwei deutsche Gräber.

Nach der Eroberung Jerusalems durch General Allenby zogen sich die türkischen und deutschen Truppen in das Jordantal zurück, wo es zu langwierigem Stellungskampf kam, aber auch, wie im Ostjordanland, zu Nahkämpfen. So weisen denn auch diese Gegenden eine Reihe von deutschen Gräbern, über das ganze Land hin zerstreut, auf. In einigermaßen befriedigendem Zustand befinden sich die mit einer Steinplatte versehenen in Es-Salt, dem Hauptort des Ostjordanlandes, während der einst von den Deutschen angelegte Friedhof in Amman, der Hauptstadt des Landes und Residenz des Emir Abdullah, jetzt schwer auffindbar ist, da er völlig verwildert ist. Auch an der von Türken und Deutschen einst besetzten von Damaskus nach Medina führenden Hedschasbahn finden sich vereinzelt Gräber. Bei der Station Maan liegt das Grab des Oberstleutnants Schierholz, zugleich das südlichst gelegene Grab des Palästina-Kriegsschauplatzes. Die sterblichen Ueberreste aller im Ostjordanlande Gefallenen sollen nach Jeru-



Haifa und das Karmelgebirge



salem gebracht werden, einmal wohl, um überhaupt mit den zerstreut liegenden aufzuräumen, dann aber auch, um eine angemessene Pflege der Gräber zu ermöglichen, die in dem Lande des Emirs, der zudem ein Mohammedaner ist, ausgeschlossen ist.

An die ersten Anfänge des türkischen Feldzuges, nämlich an den 1915/16 von Palästina aus gegen den Suezkanal unternommenen Vorstoß, erinnern die an der Heerstraße Gaza—Port Said gelegenen deutschen Gräber wie in El-Arisch, der 13 Stunden südlich von Gaza gelegenen Dase, am Bir el-Abd und Radia Duman. In Kantara am Suezkanal, dem Ausgangspunkt der Palästinaabahn, in Port Said nördlich davon und in Tell el-Kebir jenseits des Suezkanals zwischen dem Kanalort Ismailije und Kairo liegen ebenfalls Deutsche, die in Gefangenenlagern und Lazaretten verstorben sind, begraben. Sie alle, die in den ägyptischen Wüsten sand gebettet sind, sollen ihre endgültige Ruhestätte in Kairo, der Hauptstadt Aegyptens, finden, wo bereits auf einem Teil des amerikanischen Friedhofes 160 wohlgepflegte deutsche Gräber liegen. Auch in Alexandrien, der großen Hafenstadt Aegyptens, wo sich ein großes Gefangenenlager für Deutsche und Türken befand, treffen wir einen wohlgepflegten deutschen Friedhof neben dem englischen Militärfriedhof an. Wie viele Deutsche setzen Jahr um Jahr den Fuß auf den Boden des Heiligen Landes, suchen unsere Kirchen, Schulen, Hospitäler auf, mögen sie aber auch ihre Schritte lenken zu dem Ruheplatz unserer stillen Schläfer, sie verdienen es!